# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 212 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | Halver, Samstag, den 9. September | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | 1916


## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. September. Fortgang der Somme-Schlacht. Die Anstürme der Engländer und Franzosen werden abgewiesen. — In den Karpathen brechen russische Angriffe zusammen. — Die rumänische Festung Tutrakan wird von deutschen und bulgarischen Truppen genommen. Die Siegesbeute beträgt 20 000 Gefangene, darunter zwei Generale und mehr als 400 andere Offiziere, und über 100 Geschütze. — Starke russische Angriffe auf Dobric werden zurückgeschlagen.

## Spanien soll Griechisch lernen.

In Griechenland ist die Hauptarbeit wohl getan; der Rest, der noch zu erledigen ist, dürfte von den Schiffskommandanten im Piräus spielend erledigt werden. Also kann die Diplomatie des Vierverbandes auf neuen Raub ausgehen. Wie es scheint, soll nunmehr **Spanien** an die Reihe kommen und nach englischem Lehrplan „Griechisch lernen". Es ist aufgefallen, daß König Alfons sich den Ministerpräsidenten zu einer längeren Unterredung nach Santander kommen ließ, wo er Sommeraufenthalt genommen hat, und daß auch Maura, der Führer der konservativen Partei, durch ein königliches Auto zu dieser Besprechung herbeigeholt wurde. Man spricht von wichtigen Dingen, die zu beraten waren, ohne zunächst zu wissen, um was es sich gehandelt hat. Aus französisch-spanischer Quelle wird behauptet, es liege in Madrid eine Note des Vierverbandes vor, die den Wunsch der in ihm vereinigten Großmächte zum Ausdruck bringt, daß Spanien **die U-Bootwaffe als eine unerlaubte Waffe** ansehen möge. Wir vermissen in dieser Meldung die Beschränkung des „Wunsches" auf die **deutschen** U-Boote; denn wenn England z. B. diese Waffe für unerlaubt hielte, würde es doch ganz gewiß zunächst mit eigenem guten Beispiel vorangehen und sie aus Nord- und Ostsee in die heimischen Häfen zurückziehen. Und Rußland, das ja bekanntlich auch für die göttlichen und menschlichen Rechte der Völker kämpft, würde aufhören müssen, in schwedischen Hoheitsgewässern deutschen Handelsdampfern auflauern zu lassen, wenn es sich plötzlich von der Unerlaubtheit der U-Bootswaffe überzeugt haben sollte. Aber da von einem solchen Wandel der Gesinnung auf seiten unserer Gegner bisher doch nicht das geringste verlautet hat, könnte ihre Forderung an die spanische Regierung, wenn sie wirklich den gemeldeten Inhalt hat, nur so zu verstehen sein, daß die deutschen Tauchboote mit dem Bann belegt werden sollen. Beileibe nicht, weil sie den englischen und französischen in jeder Beziehung überlegen, auch nicht deshalb, weil sie den Unternehmungen dieser beiden Hüter des Völkerrechts im und durch das Mittelmeer in höchstem Grade unbequem geworden sind, sondern weil — nun vielleicht weil sie von Männern geführt werden, die sich von den Baralongs und Genossen nicht widerstandslos kalt machen lassen wollen, und deshalb in London fortgesetzt Ärgernis und Verdruß erregen. Das würde natürlich nicht so mit dürren Worten geradeheraus gesagt werden; die unvermeidliche Umschreibung und Verkleidung würde der biedere Lord Grey schon nach Wunsch besorgen. Aber die nötige Portion Unverschämtheit für ein derartiges Vorgehen würde die britische Diplomatie jederzeit aufbringen, darüber gibt es wohl nirgends auf der Welt auch nur den leisesten Zweifel. An die alten Geschichten von spanischen Schlupfwinkeln und sonstigen heimlichen Unterstützungen unserer U-Boote glaubt doch im Ernst kein Mensch mehr, seitdem nun auch die „Deutschland" gezeigt hat, daß sie mehrere Wochen unterwegs sein konnte, ohne dazwischen einer Landberührung zu bedürfen. Also müßten die Vierverbändler schon neue Vorwände ersinnen, wenn sie jetzt auch in Madrid einen Hebel für ihre Weltbeglückungspläne ansetzen wollen. Sie werden dem König Alfons ohnehin schon ganz — spanisch vorkommen.

Daß das deutsche Unterseeboot in der Tat den britischen Machthabern nach wie vor schwer im Magen liegt, hat auch Herr **Balfour**, der Erste Lord der Admiralität, bei einem Besuche der Werften am Clyde wieder einmal deutlich genug verraten. Zum zehnten Male stellte er bei dieser Gelegenheit fest, daß England jetzt, nach zweijähriger Kriegsdauer, über eine gewaltigere Flotte verfüge, als am 4. August 1914. Wenn trotzdem immer mehr gearbeitet werden müsse, so liege das daran, daß der Feind, wohl wissend, daß er in einem loyalen Kampfe — was ein Engländer so einen loyalen Kampf zu nennen pflegt! — wenig Aussichten habe, die von Jellicoe vorzüglich befehligte Flotte zu schlagen, auf dem Wege des Unterseebootkrieges versuche, eine Zahlengleichheit zwischen den beiden Flotten durch Torpedierungen herbeizuführen. Um diese U-Boote zu bekämpfen, mußte eine große Zahl kleiner Einheiten gebaut werden, von denen gegenwärtig schon **Tausende** verwendet werden, und das erfordere eine vor dem Kriege völlig unvorhergesehene Arbeit. Auch die Handelsflotte werde durch besondere Fahrzeuge zur Bekämpfung der Unterseeboote geschützt, und die Arbeiter müßten fortfahren, alle Kräfte für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen, „denn wie Menschen, Kanonen und Geschosse notwendig sind", schloß der Redner, „so ist es ebenso unerläßlich, daß wir die See ganz und gar beherrschen." Man sollte danach meinen, daß England sich stark genug fühlen müßte, um des deutschen Gegners Herr zu werden. Und doch hat es nicht verschmäht, holländische Fischerboote, deren es sich widerrechtlich bemächtigt hatte, kurzer Hand in den Dienst zur Bekämpfung deutscher U-Boote einzustellen, denen sie als hinterlistig gestellte Fallen gefährlich werden sollten. Auch sonst wird kein neutrales Recht geschont, wenn sich mit seiner Vergewaltigung britische Machtinteressen fördern lassen. Deshalb kann es schon stimmen, daß die Note des Vierverbandes an Spanien mit dem deutschen U-Bootschrecken mittelbar oder unmittelbar im Zusammenhang steht. Warum sollte es auch gerade Spanien gestattet sein, an seiner unparteiischen Neutralität festzuhalten, nachdem man schon so und so viele Neutrale und sogar unsere ehemaligen Verbündeten mit mehr oder weniger Gewalt auf den allein seligmachenden Pfad der Vierverbandtugend hinübergeleitet hat? Vielleicht verzieht sich das drohende Ungewitter jetzt noch einmal von den spanischen Küsten; aber früher oder später wird es doch wohl auch dort niedergehen. Dann wird König Alfons zeigen können, ob Englands Machtanmaßung irgendwo noch an den Gestaden Europas eine Grenze findet.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✚ Die preußischen Minister der Finanzen und des Innern haben die ihnen unterstellten Behörden ermächtigt, den Beamten und ständigen Arbeitern in Staatsbetrieben **Vorschüsse zur Beschaffung eines Wintervorrats** an Kartoffeln und Heizvorrats zu gewähren. Die Vorschüsse sollen den Betrag eines Monatslohnes oder -gehalts nicht übersteigen. Von Beamten, die ihr Gehalt vierteljährlich empfangen, sollen die Vorschüsse in zwei, von den anderen in fünf Raten zurückerstattet werden.

✚ Amtlich wird ausdrücklich festgestellt, daß sowohl der niederländische wie der schweizerische Gesandte in Berlin im Auftrage ihrer Regierungen die **Erklärung strikter Neutralität** gegenüber den kriegführenden Staaten erneut bestätigt haben. Nach einer Madrider Meldung hat die spanische Regierung ihre Neutralitätserklärung veröffentlicht.

✚ **In einer neuen Abhandlung spricht der Präsident des Kriegsernährungsamts Herr von Batocki über Kriegswirtschaft** und ermahnt die verschiedenen Berufsstände, bei der Kritik der getroffenen Maßnahmen nicht die Sorge für das Ganze zu vergessen und vor allen Dingen nicht Abneigung und Übelwollen zwischen einzelnen Ständen zu säen. Unser in zwei Kriegsjahren geschichtlich gewordenes Kriegswirtschaftssystem, jetzt wo der Gegner auf allen Fronten militärisch und wirtschaftlich zum Endscheidungskampfe drängt, umzustoßen, wäre Torheit oder Verbrechen. Der Meinungsstreit werde weiter gehen, aber der Weg und das Ziel seien denen völlig klar, die vor dem Vaterlande und der Geschichte die Verantwortung für das wirtschaftliche Durchhalten tragen. Sie würden diesen Weg zu gehen wissen, bis das Ziel erreicht sei.

### Türkei.

× Nach seiner Ankunft in Medina hat der **neue Emir von Mekka, Scherif Ali Haidar Pascha**, einen Aufruf erlassen, in dem er zur Treue gegen den Großsultan auffordert und die Haltung des früheren Emirs Hussein brandmarkt. Dieser habe das Land unter die Herrschaft der Engländer stellen und es vom Sultan und seinen Verbündeten abwenden wollen. Der Aufruf weist darauf hin, daß die Mittelmächte niemals nach islamitischem Boden lüstern gewesen seien, und auf das Unheil, das England stets dem Islam bereitet habe.

### Amerika.

× Der Senat der Vereinigten Staaten hat das **neue Steuergesetz** angenommen, durch das jährlich 205 Millionen Dollar durch Steuern auf Erbschaften und Munitionsgewinne, sowie durch Erhöhung der Einkommensteuer aufgebracht werden sollen. Die Gesetzesvorlage legt einen Schutzzoll auf Farbstoffe und enthält Bestimmungen zum Schutze amerikanischer Firmen vor Überschwemmung des Landes mit billigen Waren nach dem Kriege. Ferner sind **Vergeltungsmaßregeln** gegen die Länder vorgesehen, die das amerikanische Transportgeschäft benachteiligen oder den amerikanischen Postverkehr zu unterbinden suchen.

### China.

× Ohne Bedenken nutzt Japan die vom Weltkriege ge-

## Der Fliegerkurier des Kaisers.

Roman aus dem großen Krieg
von **Kurt Matull.**

43 (Nachdruck verboten.)

„Ganz recht. Ich spreche von niemand anderem. Sie ist eine Heldin, mein Freund. Da braucht es uns nicht zu wundern, daß sie einen Jungen besitzt, einen Sohn, der ihr Heldenblut geerbt hat."

„Ja."

Der Professor sah erstaunt auf den Domrendanten:

„Ist das alles, was du zu sagen hast? Ich hätte geglaubt, du würdest, so wie ich fühle, in jubelnde Worte über solche Tat ausbrechen."

„Ich bin viel zu ergriffen, mein lieber Hartdegen, als daß ich etwas sagen könnte. Hast du mir noch mehr mitzuteilen?"

„Einige Dinge noch. Der Vater der Frau Hauptmann starb kurz nach der Geburt des Enkels. Der Hauptmann selbst — der Gatte — war geflüchtet. Ist irgendwo verschollen, soll, wie man behauptet, längst tot sein. Die Frau Hauptmann aber versuchte sich mit der bitteren Not des Lebens, die nach dem Tode des Vaters an sie herantrat, abzufinden. Es gelang ihr aber nicht, weil sie ein Kind zu erwarten hatte, das Pflege gebrauchte und nicht hungern durfte. Da ging sie zum Kaiser. Zu unserem Kaiser, mein lieber Bechner. Und unser Kaiser dankte ihr für die Tat, die sie höher gestellt als sich selbst und zum Wohle des Vaterlandes ausgeführt. Sie erhielt aus kaiserlicher Schatulle eine Rente, welche die Not von ihr fern hielt, und als der Sohn größer wurde und einer Erziehung bedurfte, da bestimmte wiederum unser Kaiser, daß der Sohn eine militärische Ausbildung erhielt und Offizier wurde."

Ganz leise, wie ein fernes Echo, hallte es von den Lippen des Domrendanten wieder:

„Und Offizier wurde."

Da stand auch der Professor auf, legte in seiner lebhaften Art beide Hände auf die Schulter seines Freundes und rief:

„Ja, mein lieber Freund. An den Ehrenrock deines Stephan darf niemand tasten. Den haben ihm der Kaiser und seine tapfere Mutter für alle Zeit geadelt. Nun sei zufrieden, daß ich dir diesen Dienst erweisen konnte. Falls ich dir noch einen guten Rat geben kann, so überlaß mir deine Angelegenheit mit dem Leutnant Kohut zur weiteren Erledigung. Das wäre ja ein hirnverbrannter Blödsinn, falls du als alter Herr dich mit einem so jungen Menschen duellieren solltest."

„Falls du mir den Dienst erweisen wolltest — ich bin damit einverstanden."

### 12. Kapitel.

Stephan Andraski mußte in einem mit Verwundeten angefüllten Zuge nach Wien zurück, da er keine andere Fahrgelegenheit besaß.

Welche tollen Geschichten konnten seine mitfahrenden leidenden Kameraden aus den Gefechten und Kämpfen erzählen, die hinter ihnen lagen. Als ob alles Mitleid und menschliches Mitgefühl in diesem ungeheuren Kriege aus den Herzen der Menschen genommen, so klang es.

Nur der Haß schien allein zu herrschen, die völlige Vernichtung des andern.

Denn wie wäre es sonst wohl zu erklären, daß die Russen noch auf Verwundete einstachen und schossen und allerlei Grausamkeiten an ihnen verübten, oder schuldlose Bewohner der von ihnen besetzten Ortschaften, nur weil es Oestereicher waren, zu Dutzenden erschossen oder was noch schlimmer, zu Tode marterten.

Welche entsetzlichen Qualen hatten besonders die jüdischen Einwohner der besetzten Ortschaften durchzumachen. Es war, als ob die russische Soldateska einen besonderen Befehl erhalten habe, gegen diese Unglücklichen mit aller Grausamkeit vorzugehen.

Grausen packte die Seele Stephan Andraskis über das, was man ihm erzählte, und der Krieg in seiner furchtbaren Gestalt schlug hier unter den Verwundeten die mit tausend Leiden vollgeschriebenen Blätter seiner Ereignisse auf. Mit Menschenblut geschrieben. Tausend Qualen dem gebend, der sie las.

Und während er mit dem langsamen Zuge durch die Nacht fuhr, hatte Wien in den Abendblättern erfahren, daß er mit Hindenburgschen Ulanen, die ihn hinter der russischen Front aufgefunden, die Schlachtlinie der Russen in einem gefährlichen Ritt durchbrochen habe und im erzherzoglichen Hauptquartier angekommen war.

Wiederum waren die Berichte des Lobes voll über seine Heldentat und sein Name bei jedem Wiener bekannt.

War das ein Jubel im Hause des Domrendanten, als das Abendblatt die Nachricht brachte. Sie eilten zur Mutter Stephans, die noch nichts wußte, trotzdem auch bei ihr ein Abendblatt auf dem Tisch lag.

Aber das hatte sie gar nicht angerührt, sondern saß in der Dunkelheit, sah durch das Fenster auf die Straße und bemerkte nicht einmal gleich, daß die Braut ihres Sohnes in das Zimmer trat, von den Eltern gefolgt.

Da schreckte sie ein stürmischer Jubelruf auf:

„Mutter — liebste Mutter — Stephan lebt und ist im Hauptquartier."

Dann umarmte sie die Mutter, küßte die alte Dame, und heiße Freudentränen füllten ihre Augen.

„Ist das wirklich wahr, Hedwig?"

„Ja, liebste Mutter, in den Abendblättern steht ein großer Bericht. Stephan hat sich wieder tapfer bewiesen. Hat sich durch die Russen durchgeschlagen. So komm doch an den Tisch; wir wollen Licht machen und dann kann Papa dir den Bericht vorlesen."

Jetzt erst sah die Frau Hauptmann, daß im Dunkel des Zimmers auch die Mutter und der Vater standen.

Wie Blei lag es in ihren Füßen, als sie jetzt aufstand, um die Gäste zu begrüßen. Sie hatte Mühe, zu ihnen zu gehen.

Dann wurde Licht gemacht, und als der Artikel von dem Domrendanten vorgelesen war, sagte er:

„Jetzt gehe ich hinunter und besorge uns ein paar gute Flaschen alten Rotwein, damit wir die große Freude unserer Herzen in feierlicher Weise auch äußerlich zum Ausdruck bringen." — Als er zurückkehrte, kam er noch mit Hut und Ueberzieher in das Zimmer, weil er in dem von neuem einsetzenden Schneetreiben ganz weiß geworden war.

„Meine Damen," sagte er scherzhaft, — „ich präsentiere mich Ihnen als Weihnachtsmann und bringe das schönste Geschenk mit, das es gibt, nämlich die baldige Wiederkehr unseres Stephan."

(Fortsetzung folgt.)

schaffene Lage aus, um **in China Geschäfte zu machen.** Aus Anlaß des Zwischenfalls von Chengchiatung fordert Japan von China: Errichtung von Polizeistationen an den Plätzen der südlichen Mandschurei und der östlichen Mongolei, wo Japaner wohnen. Die beteiligten Truppenführer und Beamten sollen bestraft werden, außerdem erwartet man in Japan eine „Kompensation", also die Abtretung eines Stückes chinesischen Gebietes.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin,** 7. Sept. Der türkische Minister des Äußern Halil Bei weilt in diesen Tagen hier zum Besuch unserer leitenden Staatsmänner.

**Kopenhagen,** 7. Sept. „Nationaltitende" meldet aus Malmö: Es scheint, als ob England plötzlich Schweden gegenüber eine freundlichere Haltung annimmt. Die Beschlagnahmungen von Dampfern haben sich in letzter Zeit vermindert. Ferner wurde eine Anzahl Schiffe freigegeben.

**Haag,** 7. Sept. Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien telegraphierte, daß Moeara Tabesi am 2. September nach einem heftigen Kampf besetzt wurde. Man vermutet, daß die Familie des früheren Sultans von Djambi an dem Aufruhr beteiligt ist.

**London,** 7. Sept. Die „Morning Post" veröffentlicht Zuschriften verschiedener Korrespondenten über die fortwährenden Unzulänglichkeiten des englischen Sanitätsdienstes in Indien, der die aus Mesopotamien kommenden Verwundeten zu versorgen hat.

**Birmingham,** 7. Sept. Die britischen Gewerkvereine lehnten den Vorschlag der amerikanischen Arbeitervereinigungen ab, während der Friedensverhandlungen einen internationalen Arbeiterkongreß zu berufen.

---

# Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 8. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer abgeschlagen, westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgestrigen Kämpfen nordöstlich der Feste Souville Gelände verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarsch. Prinzen Leopold von Bayern:**

Nichts Neues.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl:**

An der Zlota Lipa nordöstlich von Brzezany und an der Najarowka sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert.

In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich von Schipoth Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgeschlagen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dobrie wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals stärkere russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

### Der österreichische Bericht.

**Wien,** 8. September. Amtlich wird verlautbart:

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Front gegen Rumänien:**

Beiderseits der Straße Petrosony-Hatszeg sind seit gestern nachmittag Kämpfe im Gange. Westlich von Czik-Szereda wurden unsere Truppen vor einem überlegenen feindlichen Angriff auf das Hargita-Gebirge zurückgenommen.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl:**

In den Karpathen und in Ostgalizien dauern die heftigen Kämpfe unvermindert an, die besonders östlich von Halicz mit großer Erbitterung geführt werden. Hier wiederholte der Feind dreimal seine ergebnislosen Anstürme. Alle Stellungen sind in unserem Besitz.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Die Lage ist unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front standen der Monte San Gabriele und der Sattel von Dol, an der Tiroler Front unsere Stellungen südlich des Travignolo- und Fleims-Tales unter anhaltendem Geschützfeuer. Oestlich von Val Morbia brachte eine gelungene Unternehmung unserer Truppen 55 Gefangene ein.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere feindliche Abteilungen, die die Vojusa überschritten haben, wurden durch die eigenen Sicherungsabteilungen wieder auf das südliche Ufer vertrieben.

**Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant**

*

### Bulgarischer Bericht.

WTB **Sofia,** 7. Sept. Gestern, den 6. Sept. 2,30 Uhr nachmittags fiel nach einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrakan die brückenkopfartige Tutrakan-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen genommen wurden das 34., 35., 36., 40, 74., 79., 80. und 84. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone des Gendarmerie-Regimentes, das 5. Haubitzen-, das 3. schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurde die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt.

Bis jetzt wurden gezählt 400 Offiziere, darunter 3 Brigadekommandeure, und 21 000 unverwundete Gefangene. Ferner an Beute: 2 Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, bei denen sich 2 im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele der Soldaten ertranken auf panikartiger Flucht in der Donau.

---

# Die russische Sommeroffensive 1916.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach der in Blutströmen erstickten Märzoffensive gegen die unerschütterliche Mauer der Hindenburgarmee tastete die russische Heeresleitung die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die zum strategischen Durchbruch geeignet schien. In rücksichtsloser, keine Menschenopfer scheuendem Angriff wurde das russische Massengewicht vorgedrückt. Anfang Juni durchbrachen nach starker Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Olyka. Durch energisches Nachstoßen auf und über Luck, dessen Brückenkopf gegen überlegenen Angriff nicht gehalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südflügel und die Mitte der k. u. k. 4. Armee über den Styr zu drängen, während der Nordflügel dem Gegner das Nachdrängen über Sierna und Styr wehrte.

I.

## Der Kampf um Kowel.

(Erster Teil.)

Etwa gegen Ende der 1. Juniwoche folgte der Feind in westlicher und südwestlicher Richtung nur zögernd und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordflügel und den hier eingesetzten deutschen Kräften, gegen die er nunmehr mit seinen Hauptkräften nach Nordwesten in Richtung Kowel einschwenkte. General v. Linsingen, der Sieger in blutigen Karpathenkämpfen, gebot mit den über Kowel herangeführten deutschen Verstärkungen dem russischen Ansturm das erste Halt. Mitte Juni verlief die Front unserer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbündeten in der allgemeinen Linie: Plaszowka—Abschnitt von Tarnawka bis zur Einmündung in den Styr — die Styr-Linie bis Gegend Lipa — das südliche Lipaufer bis Zboryszow — dann nach Norden biegend über Gorochow—Swiniuchy auf Witoniez—Stochod-Abschnitt bis etwa nördlich Liniewka — die Styr-Linie Sokul—Kolki, hier nach Norden umbiegend.

**Deutsche Gegenstöße.**

Nachdem deutsche Kräfte auch südlich Kowel eingesetzt waren, begann am 16. Juni der erste Gegenstoß in drei Gruppen: im Westen ungefähr aus der Linie Gorochow—Lokaszy, von Nordwest mit dem rechten Flügel längs der Turija und von Norden. Nach dem Eintreffen weiterer deutscher Verstärkungen wurde am 23. Juni ein zweiter Gegenstoß eingeleitet, der südwestlich von Luck unter deutscher Führung nach Nordosten weiter ein gutes Stück vordrang. Ein dritter Gegenstoß wurde wenige Tage später (30. Juni) nach Bildung einer neu zusammengesetzten Stoßgruppe (unter deutscher Führung) eingeleitet. Unter strömendem Regen wird die beherrschende Höhe südlich Gubin gestürmt. Auch eine links anschließende k. u. k. Infanterietruppen-Division macht gute Fortschritte. Weiter nördlich stürmen deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubilno und eine Höhe östlich von Trysten. Der folgende Tag (1. Juli) trägt den Angriff weiter vor. Auf 18 Kilometer Breite sind die russischen Stellungen eingebrochen. Bis 5 Kilometer Breite ist Gelände nach Osten gewonnen. Über mehrfache Linien russischer Gräben, hier durch dichtes, versumpftes Waldgelände, dort über freie Niederungen, trotz zahlreicher Gegenangriffe russischer Infanterie, ohne Rücksicht auf mehrfache Attacken der Transamur-Reiter-Division und einer zusammengesetzten Kavallerie-Division, wird am Abend des 2. Juli das Höhengelände um Michailowka—Gubin erreicht. In der Nacht zum 3. Juli beginnt der Russe mit dem Gegenstoß: starke Infanterieangriffe und nächtliche Kavallerie-Attacken leiten zwei zäh durchgeführte Massenangriffe ein. Unter außergewöhnlich schweren Verlusten wird der Gegner restlos abgeschlagen. Auch die inzwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorgetragen. In der Nacht zum 3. Juli räumt der Feind fluchtartig unter schweren Verlusten eine von ihm besetzte Brückenkopfstellung auf dem nördlichen Stochodufer an der Straße Kowel—Luck. Durch diese Gegenstöße wurde unsere seit 5. Mai gemachte Beute auf etwa 100 Maschinengewehre, 128 Offiziere und über 19 900 Mann erhöht.

**General v. Linsingens Erfolg.**

Die große Bedeutung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenstöße ist aber nicht nach diesen Zahlen oder dem erzielten Raumgewinn zu bemessen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, psychologischen und moralischen Bedeutung: General v. Linsingen nimmt dem bisher unablässig vordrückenden Angreifer die Freiheit des Handelns, zwingt ihn zu Erwägungen und Umgruppierungen, fesselt Kräfte, die an anderer, politisch für Rußland wichtigen Stelle eingesetzt werden sollten und veranlaßt die russische Führung zu Verschiebungen ihrer Reserven dorthin, wo sie den deutschen Angriff befürchtet! Neu herangeführte Kräfte gestatten dem Gegner die Einleitung eines starken Angriffs gegen den linken Flügel österreichischer Truppen im Styrbogen. Die hier stehenden Verbände weichen unter dem gegen die Orte Gruziatyn und Kostiuchnowka angesetzten Angriff nach Westen aus und werden hinter den Stochod zurückgenommen. In diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die polnische Legion aus. Einige Tage später drückt der Feind südwestlich Luck eine in der Gegend westlich von Gubin eingesetzte k. u. k. Division zurück. Deshalb wird die hier kämpfende Gruppe aus den eroberten Stellungen ein Stück zurückgenommen, ebenso die südlich anschließende Gruppe.

Gegen diese neue Front und gegen die Stochodlinie glaubt nun die russische Führung bei weiterem rücksichtslosen Menscheneinsatz neue Erfolge erzielen und

**das befohlene Operationsobjekt „Kowel"**

sicher erreichen zu können. Sie irrt sich. Den weiten Halbbogen um Luck halten kräftige deutsche Truppen, österreich-ungarische Verbände und tapfere polnische Legionäre. Der vermeintliche Siegeslauf ist zu Ende, ein neuer Angriff muß eingeleitet werden. Dazu aber bedarf die russische Führung frischer ausgeruhter Kräfte. Sie zögert nicht, holt diese Kräfte von allen verfügbaren Fronten zusammen, läßt andere politisch wie strategisch bedeutsame Ziele in den Hintergrund treten und richtet das Höchstmaß der Kraftentfaltung auf Kowel. „Durchbruch nach Kowel — um jeden Preis" so heißt nun die Losung für Brussilows Offensive in Wolhynien. Schon stehen, wie während der Frühjahrsoffensive, Kavalleriemassen bereit zur Verfolgung über Kowel nach gelungenem Durchbruch. Unerbittlich wird dem letzten Mushick die Losung „Kowel" in den Schädel eingehämmert. Der erste Angriffstag ist für den 28. Juli, ein etwa nötiger zweiter Zeitpunkt auf den 7. August festgelegt. Am 12. August — spätestens — muß Kowel in russischer Hand sein, — „um jeden Preis". Zwar rüttelt nun die russische Führung mächtig und mit grimmiger Wut an der eisernen Schranke, die General v. Linsingen zwischen Luck und Kowel geschlossen hält. Bald an dieser, bald an jener Stelle drückt der Russe gegen unsere Front. Ohne Erfolg. Alle verfügbaren Kräfte rafft der Feind zusammen. Unsere Flieger beobachten die Massentransporte auf den nach Luck und Kowel führenden Bahnen. Sie begnügen sich nicht mit der Beobachtung und Meldung. Häufig stürzen sie sich auf wenige hundert Meter hinab und überfallen die Transporte sowie marschierende Kolonnen durch Bomben und wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer.

---

# Lokales und Provinzielles.

**Halver,** 9. September 1916

**Vom Weltkrieg 1914/15.**

9. 9. **1914.** Schlacht an der Marne; vor überlegenen französischen Kräften werden die deutschen Truppen zurückgenommen. Belgischer Rückzug zwischen Gent und Antwerpen. — **1915.** Die Franzosen werden in den Argonnen geworfen.

---

9 n. Chr. (9. bis 11. Sept.) Schlacht im Teutoburger Wald. — 1737 Naturforscher Luigi Galvani geb. — 1828 Russischer Schriftsteller Graf Leo Tolstoj geb. — 1855 Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain geb. — 1856 Norwegische Schriftstellerin Clara Tschudi geb. — 1881 Dichter Christian Friedrich Scherenberg gest.

---

### Vorteilhafte Einzahlungsbedingungen für die Kriegsanleihe.

Wann ist die gezeichnete Kriegsanleihe zu bezahlen? Auf diese Frage hat die Zeichnungsaufforderung bereits Auskunft gegeben. Es dürfte indes von Interesse sein, zu zeigen, wie sehr bei den festgesetzten Zahlungsterminen auf die Interessen und Wünsche des Zeichners Bedacht genommen ist. Zunächst sollen alle die, die schon jetzt über flüssige Mittel verfügen oder bis zum Ablauf des Monats September die erforderlichen Gelder flüssig machen und sofort in den Genuß der hohen Zinsen treten wollen, bereits am 30. September die Möglichkeit haben, Vollzahlung zu leisten. In diesem Falle würde jemand, der z. B. 1000 Mark 5 %ige Reichsanleihe gezeichnet hat, die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 31. März 1917 sofort mit 2½ % vergütet erhalten, also nur (980 Mark abzüglich 25 Mark) 955 Mark, für Schuldbuchzeichnungen 953 Mark, aufzubringen haben. Wer im September noch keine freien Mittel hat, wohl aber alsbald nach dem Vierteljahreswechsel Geld einnimmt, ist in der Lage, an jedem beliebigen Tage sein Geld zinstragend anzulegen, d. h. zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe zu benutzen. Erster Pflichtzahlungstermin ist der 18. Oktober; an diesem Tage müssen 30 % des dem Zeichner zugeteilten Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden, wobei Voraussetzung ist, daß die Summe des fällig gewordenen Teilbetrages wenigstens 100 Mark ergibt. Infolge dieses Vorbehalts beginnt bei ganz kleinen Zeichnungen die Einzahlungspflicht nicht schon am 18. Oktober, sondern an einem der späteren Termine.

Bemerkenswert ist, daß der Monat Dezember überhaupt keinen Pflichtzahlungstermin enthält, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Jahreswechsel an und für sich bei vielen Zeichnern die Bereitstellung größerer Mittel erforderlich zu machen pflegt.

Ebenso wie schon vor dem ersten Pflichtzahlungstermin die Vollzahlung geleistet werden kann, ist es zulässig, Teilzahlungen vor dem Pflichtzahlungstermin vorzunehmen, jedoch immer nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes der Anleihe. Bei sämtlichen Einzahlungen auf die 5%ige Reichsanleihe werden 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September 1916 ab, zugunsten des Zeichners verrechnet.

Besondere Bedingungen gelten für die Einzahlungen auf Zeichnungen, die bei den Postanstalten erfolgen. Hier kann die Vollzahlung zwar auch schon am 30. September vorgenommen werden, sie muß jedoch am 18. Oktober geleistet sein; Teilzahlungen sind nicht zulässig. Für jede 100 Mark 5%ige Reichsanleihe (Zeichnungen auf Schatzanweisungen werden bei der Post nicht angenommen) müssen, falls die Zahlung am 30. September erfolgt, 95,50 Mark bezahlt werden und falls die Zahlung am 18. Oktober erfolgt, 95,75 Mark.

Wer über irgend eine Frage, die mit der Kriegsanleihe zusammenhängt, im Zweifel ist, wird an allen Stellen, an denen gezeichnet werden kann, bereitwilligst Auskunft erhalten.

**Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, an dem Erfolge der Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe nach besten Kräften mitzuwirken.**

—* Ziehung 3. Klasse 234. Kgl. Preuß. Klassenlotterie vom 8. Sept. In die heutige Vormittagsziehung fielen keine Gewinne über 1000 ℳ — Nachmittags-Ziehung. 10 000 Mark auf Nr. 64 267, 5000 Mark auf Nr. 40 377 129 553, 3000 Mark auf Nr. 85 873.

—* Ausnahmetarif für Roggen, Weizen, Kartoffeln, Kartoffelnstärkemehl usw. — 1) Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 30. Juni 1917 wird für „Speisekartoffeln" (bei Frachtzahlung für das wirkliche verladene Gewicht, mindestens für 10 t für den Frachtbrief und Wagen) der Frachtsatz der Kilometertariftabelle B für 254 km (50 Pfg. für 100 kg) auf alle weiteren Entfernungen unter folgenden Bedingungen unverändert erhoben: Die Auflieferung hat mit einem Frachtbrief zu erfolgen, der a) mit dem Stempel des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes (in Preußen des Landratsamts) versehen ist, b) als Empfänger eine Kommunalverwaltung (Stadtkreis, Landkreis, Gemeinde, Gutsbezirk usw.) oder deren Bevollmächtigten bezeichnet. Von den Bevollmächtigten ist die Vollmacht bei der Einlösung des Frachtbriefes vorzuweisen. Wird die Vollmacht nicht vorgewiesen, so wird die höhere Fracht nach der Kilometertariftabelle B des Ausnahmetarifs 2 1 erhoben. — Diese Tarifmaßnahme gilt bis auf weiteres nicht für die bayerischen Staatsbahnen und für die an sie anschließenden Privatbahnen. — Die bisherige Frachtermäßung für frische Kartoffeln (ohne Rücksicht auf die Art ihrer Verwendung) — Frachtsatz: 100 Pfg für 100 kg auf Entfernungen über 75 km — bleibt weiter bestehen. 2) Mit Gültigkeit vom 1. November 1916 wird die Frachtermäßigung für frische Kartoffeln bei Aufgabe als Stückgut aufgehoben. Auskunft geben die beteiligten Güterabfertigungen sowie das Auskunftsbureau in Berlin, Bahnhof Alexanderplatz.

\+ **Halver** 9. Sept. Dem Einjähr.-Unteroffizier Werner Lüsebrink, Sohn des Fabrikanten Herrn Albert Lüsebrink hier, wurde das Eiserne Kreuz verliehen

**Breckerfeld,** 8. Sept. Gefreiter Albert Rutenbeck, Sohn des Landwirts Wilh. Rutenbeck, Loh, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**Hattingen,** 8 Sept. Beim Abspringen von der Straßenbahn schlug das Hausmädchen Adele Zölzer mit dem Kopf gegen einen Mastbaum, so daß die Haarnadel ihr in den Schädel getrieben wurde. An den Folgen der Gehirnverletzung ist das blühende Mädchen verschieden.

**Münster,** 8. Sept. Die erste Tagung des Westfälischen Heimatbundes findet am kommenden Sonntag 10. Sept. in der Provinzialhauptstadt Münster statt. Diese Tagung, zu der alle Bürgermeister und Amtmänner geladen sind, ist den großen gemeinsamen Aufgaben gewidmet, die den Städten, den Gemeinden und den in dem Heimatbunde zusammengeschlossenen gesamten heimatkundlichen Vereinigungen der Roten Erde einschließlich des Osnabrücker und Lipper Landes gerade in dieser Zeit obliegt: würdige Ehrung der den Heldentod gefallenen Stammesbrüder. Im Zusammenhang steht eine Ausstellung „Friedhofskunst und Kriegerehrung", mit der der Heimatbund seine Tätigkeit vielversprechend beginnt. Die Ausstellung, die bis zum 10. Oktober dauert, steht unter dem Protektorat des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, der mit dem Landeshauptmann auch Protektor und eifriger Förderer des Heimatbundes ist, und des Stell-

vertretenden Kommandierenden Generals des 7. Armeekorps, Exzellenz von Gayl.

**Wipperfürth,** 8. Sept. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr fiel an der Brückenstraße, als ein Telegraphenarbeiter an einem Mast emporkletterte, der Mast um, sodaß der Arbeiter aus ziemlicher Höhe zur Erde stürzte. Er wurde bewußtlos in eine nahe liegende Wohnung gebracht. Anscheinend hat er innere Verletzungen erlitten.

**Köln,** 8. Sept. Mit Schulbeginn Mitte September wird die Städtische Verwaltung dank einer hochherzigen Stiftung des Geheimrates Max von Guilleaume 2000 Schulkinder, die eigens ausgesucht werden, aus der Stadtküche mit Mittagessen versorgen.

## Bunte Zeitung.

o **Unter dem Sachsenbanner.** Die sächsische Militärverwaltung gibt in einem Aufrufe bekannt, daß sie zum weiteren Ausbau der Berichterstattung über die Teilnahme der Sachsen am Weltkriege künftig mit der Überschrift „Unter dem Sachsenbanner" eine fortlaufende Reihe ausgewählter Berichte, besonders über hervorragende Einzelleistungen sächsischer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in der Tagespresse veröffentlichen werde. Soweit es sich dabei um Kriegsteilnehmer handelt, die bereits aus allen Militärverhältnissen entlassen oder nicht mehr am Leben sind, läßt sich der benötigte Stoff nur so beschaffen, daß die Kriegsteilnehmer selbst oder ihre Hinterbliebenen die Begebenheiten niederschreiben oder niederschreiben lassen und die Schriftstücke unmittelbar dem Kriegsministerium, Pressezentrale, in Dresden-N. 6 übersenden. Name, Geburtsort, Truppenteil, Dienstgrad und jetziger Aufenthalt des Kriegsteilnehmers sind genau anzugeben.

⊙ **Ehrung des toten Pégoud.** In Paris fand eine Gedächtnisfeier zur Erinnerung an den vor einem Jahre erfolgten Tod des Fliegers Pégoud statt. Nach der Feier wurde mitgeteilt, daß dem Flieger auf dem Friedhof Montparnasse ein Denkmal gesetzt werden soll; der Entwurf zeigt eine marmorne Grabstelle mit einem marmornen Adler und darüber die bronzene Büste Pégouds, der eine Fahne in der Hand hält.

⊙ **Zunahme der Pesterkrankungen in England.** In Hull kamen zwei weitere Pestfälle vor. In welchem Umfange die Seuche ausgebrochen ist, darüber läßt sich kein klares Bild gewinnen, da die Behörden auch hier wieder alles verschweigen. Gemeldet wird nur, daß mehrere der Pestfälle tödlich verlaufen sind, woraus geschlossen werden kann, daß die Pest bereits stark um sich gegriffen hat.

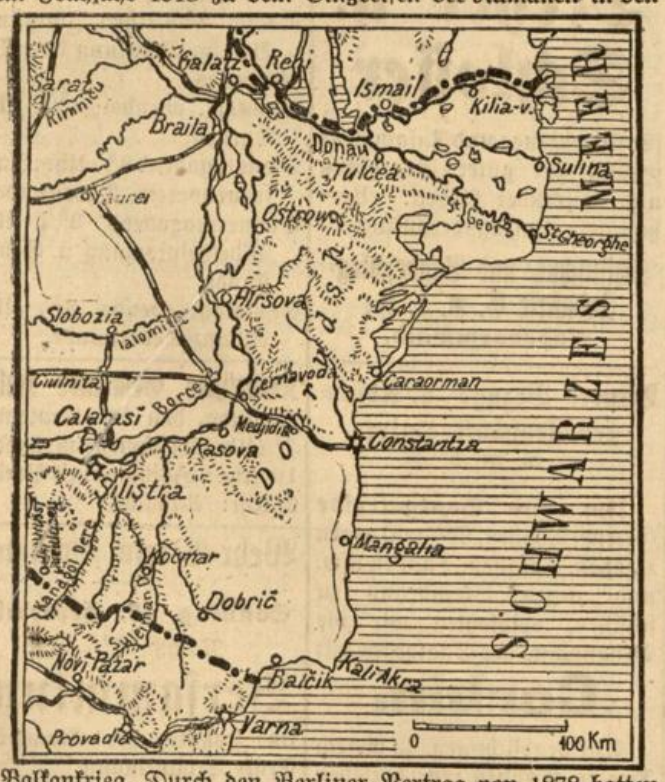
o **Neue Millionen-Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.** Auf die neue Kriegsanleihe haben u. a. gezeichnet: Landesversicherung der Rheinprovinz 10 Millionen Mark, Städtische Sparkasse Barmen 6 Millionen, Sparkasse Saarbrücken 5 Millionen, Stadt Flensburg 2 Millionen, Manoli-Zigarettenfabrik 2 Millionen, Donnersmarck-Hütte 1 200 000 Mark, Siemens-Schuckert-Werke 15 Millionen.

## Rumäniens Lunge.

### Eine Reise durch die Dobrudscha.

Die Dobrudscha, in die jetzt von der bulgarischen Grenze her deutsche und bulgarische Truppen vorgestoßen sind, wird von dem Franzosen Parzi, der das Land bereist hat, im „Pariser Journal" mit Recht als die „Lunge Rumäniens" bezeichnet. Durch die Dobrudscha steht Rumänien in Verbindung mit dem Schwarzen Meer, einem Meer, das, obzwar es geschlossen ist, den Rumänen die Möglichkeit bietet, mit der übrigen Welt in wirtschaftlichen Verkehr zu treten und ihr sein Getreide und sein Erdöl zuzuführen.

Nach der bulgarischen Seite hin fehlt es der rumänischen Grenze der Dobrudscha an natürlichen Stützpunkten. Die Frage der Berichtigung der Grenze führte im Frühjahr 1913 zu dem Eingreifen der Rumänen in den




Balkankrieg. Durch den Berliner Vertrag von 1878 hatten die Rumänen die Dobrudscha im Austausch gegen Beßarabien erhalten. Aus ihrer früheren Geschichte sei nur kurz mitgeteilt, daß sie, ursprünglich zur römischen Provinz Moesia gehörig, seit der Verwaltungsorganisation Diocletians und Konstantins I. die Provinz Scythia minor bildete. Im Anfang der Völkerwanderung wohnten hier die Goten, worauf Slaven das Land besetzten, 679 kam die Dobrudscha unter die Herrschaft der Bulgaren, war von 971 bis 1186 byzantinisch, dann abermals bulgarisch und schließlich, bis 1878, türkisch.

Dieses Land, das mit seinen Erinnerungen ins Altertum hineinreicht, ist ein Stück Amerika, in jeder Hinsicht modern durch seine großartige Bodenkultur, durch seine Fruchtbarkeit, die dem Boden abgerungen werden mußte, und durch das zu Bewunderung zwingende Leben und Treiben im Hafen von Constantza, wo riesige Silos (unterirdische Getreidebehälter) das Getreide nicht nur der Dobrudscha selbst, sondern auch das des ganzen übrigen Landes aufnehmen. Man sieht in Constantza große gegossene Glocken, die rotbemalt und zum größten Teil in den Boden eingelassen sind. Es sind die Erdöl- und Benzinbehälter, und es gibt ihrer mehr als vierzig. Große amerikanische Gesellschaften treiben die Verzweigungen ihrer wirtschaftlichen Ringe und Verbände bis hierhin vor, und man kann den Namen dieser Verbände auf den schwerfälligen Zisternenwagen lesen, die auf den Bahngleisen des rumänischen Landes schweigend in die Ferne rollen. Alles wird hier durch Erdöl in Bewegung gesetzt, die Schiffe, die Eisenbahnen. Der Erdölgeruch erfüllt ganz Constantza.

In Constantza wachsen überall aus dem Boden vornehme weiße Steinhäuser, große und breite, regelmäßige Straßen, moderne Hotels. Durch die Straßen wandelt ein Publikum, das sich in nichts von den Spaziergängern westeuropäischer Städte unterscheidet. Aber auf dem Lande, in nur geringer Entfernung von Constantza, beginnt jenes Rassengemisch, das eines der charakteristischen Merkmale der Dobrudscha und Macedoniens ist. Zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere sind da sicherlich zwanzig verschiedene Völker vertreten und durcheinandergemischt. Solche Mannigfaltigkeit in einer im allgemeinen doch recht einförmigen Natur! ... Man findet hier, ziemlich dicht beieinander, deutsche, rumänische, bulgarische, türkische, tatarische, russische Dörfer. Da ist z. B. Caramurat; das ist eine Gemeinde mit sozusagen drei verschiedenen Abteilungen. Es gibt ein türkisches Caramurat mit seiner Moschee und seinem Minarett. Dann gibt es ein rumänisches Caramurat mit seiner orthodoxen Kirche. Vor allem aber gibt es ein echt deutsches Caramurat. Als ich es durchwanderte, glaubte ich mich plötzlich in irgendeinen Ort am Rhein versetzt. Alle Häuser sind weiß angestrichen — mit einem kleinen Rand von grüner Farbe — und wie ein Regiment Soldaten aufgereiht. Die deutsche Organisation! Vor den Türschwellen spielen flachsblonde deutsche Kinder, und ihre Mützen könnten auch nicht deutscher sein, als sie sind. Hier deutsche Mütze, dort rumänischer Kalpak und weiter unten türkischer Fes — das ist Caramurat und das ist die Dobrudscha.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Garne aus Kunstbaumwolle und Webereikehricht beschlagnahmepflichtig.** Vielfach ist angenommen worden, daß, weil Webereikehricht und Kunstbaumwolle aus Lumpen und Stoffabfällen beschlagnahmefrei sind, dies auch auf die daraus gesponnenen Garne zutreffe. Das ist ein Irrtum. Die Freilassung der Kunstbaumwolle war unter anderem deshalb notwendig, weil aus dieser der überwiegende Teil des deutschen Bedarfs an Verbandswatte gedeckt werden muß, die Freilassung des Webereikehrichts, weil seine Festlegung Feuersgefahr mit sich gebracht hätte. Diese Gesichtspunkte treffen für die aus Kunstbaumwolle oder Webereikehricht hergestellten Garne offensichtlich nicht zu. Sie sind daher, wie alle übrigen Garne, der Beschlagnahme unterworfen worden und zwar gleichviel, ob sie auf Vorrat oder gegen vorliegende Aufträge gesponnen und ob sie in Baumwollspinnereien oder in sonstigen Spinnereien hergestellt worden sind oder hergestellt werden. Vorstehendes gilt nicht nur für reine Kunstbaumwollgarne, sondern auch für solche, die aus Kunstwolle mit Baumwollgehalt bestehen.

✱ **Neue Beschlagnahme von Schmiermitteln.** Um die Deckung des notwendigen Bedarfs an Schmiermitteln auf beliebig lange Zeit sicherzustellen, werden mit Wirkung vom 7. September 1916 ab beschlagnahmt:

1. Alle Mineralöle und Mineralölerzeugnisse, die als Schmieröl oder als Spindelöl für sich allein oder in Mischungen verwendet werden können, und zwar werden sie sowohl für sich allein, als auch in Mischungen betroffen. Insbesondere sind somit auch betroffen: Alle im vorhergehenden Absatz bezeichneten Öle, die zum Schmieren von Maschinenteilen, zu Härtungs- oder Kühlzwecken, oder bei der Herstellung von Textilien, bei der Herstellung oder Erhaltung von Leder, zur Herstellung von Starrschmieren (konsistenten Fetten), von wasserlöslichen Ölen (Bohröl usw.), von Vaseline, von Putzmitteln (auch Schuhcreme) gebraucht werden können.
2. Alle Mineralölrückstände (Goudron, Pech), die zu Schmierzwecken verwendet werden können, oder aus denen Schmieröle oder Schmiermittel gewonnen werden können.
3. Alle der Steinkohle, der Braunkohle und dem bituminösen Schiefer entstammenden Öle, die zu Schmierzwecken verwendet werden können.
4. Alle Starrschmieren (konsistenten Fette).
5. Laternenöle (Mineralmischöle).

Gewisse Ausnahmen sind vorgesehen. So bleibt u. a. erlaubt: die Lieferung an Heeres-, Marine- und Eisenbahnverwaltungen, bis auf weiteres die Verwendung der beschlagnahmten Stoffe für gewisse Zwecke im eigenen Betriebe, sowie die Verarbeitung zu Gegenständen, die von der Bekanntmachung betroffen werden, und Verkauf und Lieferung auf Freigabeschein.


# Im Zeichen Hindenburgs

**steht die neue Kriegsanleihe. Trage jeder nach Kräften dazu bei, um den Erfolg seiner würdig zu gestalten!**


## Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

### Erfolgreiche Luftangriffe am Rigaischen Meerbusen.

WTB **Berlin,** 8. Sept. Amtlich. Am 6. Sept. griffen unsere Marineflugzeuge vor Arensburg auf Oesel feindliche Seestreitkräfte mit Bomben an. Ein feindlicher Flieger wurde bei Zerel zur Landung gezwungen.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Sept. belegte eins unserer Marineluftschiffe die russische Flugstation Runoe im Rigaer Meerbusen ausgiebig mit Bomben und erzielte einen guten Erfolg.

Am 7. Sept. beschoß ein russisches Kanonenboot die nordkurländische Küste ohne Erfolg. Es wurde von Marine Flugzeugen verfolgt und mit Bomben angegriffen. Am gleichen Tage wurde der niederländische Dampfer „Niobe" mit Bannware von unseren Seestreitkräften aufgebracht.

WTB **Bern,** 8. Sept. Der „Temps" schreibt in einer Betrachtung über die diplomatische Lage, die Verbündeten müßten verhindern, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient neu gestärkt werden. Dazu gebe es nur einen Weg, nämlich ein einheitliches Unternehmen auf einheitlicher Front, das nie so notwendig war, als in der jetzigen Verwickelung der Kriegsoperationen. Während Rumänien nach Westen und nach Süden kämpft, kann Sarrail nicht mehr länger den Angriff gegen Bulgarien hinanhalten. Ein ferneres Zögern und Warten ist nicht angängig. Die hier erfolgende Verspätung, von der die Lösung des Balkankrieges, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt abhängen kann, kann durch nichts gerechtfertigt werden.


**Freiwillige-Versteigerung.**

Am Montag, den 11. ds. Mts. morgens 10 Uhr werde ich zu Heesfeldermühle bei Carthausen folgende Gegenstände als:

1 Pflug, 1 Ackerwalze, 2 Karren, 1 Schlitten, 1 Häckselmaschine u. 1 Wannemühle usw.

öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

**Sieker,** Gerichtsvollzieher.

**Haferverkauf.**

Am Montag, den 11. ds. Mts. vormittags 9 Uhr soll der zum Gemeindegut im Oesterberg (frühere Strohmeyer'sche Besitzung) gehörige Hafer, etwa 1¼ Morgen, öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Halver, den 8. Sept. 1916.

**Der Amtmann.**

**FUTTERMITTEL**
empfiehlt
**C. Zimmermann, Ohl,** Bez. Cöln.

## Nah und Fern.

○ **Die Kriegsbilderbogen.** In der von der deutschen Kronprinzessin veranstalteten Kriegsbilderbogenwoche vom 20.—26. September gelangen sechs von ersten Künstlern entworfene Bilderbogen mit folgenden Texten zum Verkauf (jeder Bilderbogen 10 Pf.): 1) Helft meiner Kriegskinderspende. Cecilie, Kronprinzessin. Mit den Bildern der fünf Kronprinzlichen Kinder. — 2) Wie Deutschland verteidigt wird. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, — Wir lassen keinen Feind herein." — 3) Deutschlands Jugend. „Früh übt sich, was ein Meister werden will". — 4) Deutschlands Frauen im Kriege. „Treibt der Mann den Feind hinaus, — Bleibt müßig nicht die Frau zu Haus, — In Stadt und Land, so gut sie kann, — Steht jede Frau heut' ihren Mann." — 5) Der Kampf in den Lüften. „Die freie Luft ist unser Reich, — des Äthers blaue Ferne." — 6) Kriegskrankenpflege. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut."

⊙ **Grodnoer Sprudel.** In Grodno, im besetzten Polen, stieß man durch Zufall auf eine starke Heilquelle für Magen- und Darm-Krankheiten. Der „Grodnoer Sprudel" ähnelt sehr der Schwalbacher Heilquelle.

○ **Eine bemerkenswerte Gedächtnisstiftung.** Hopfenhändler Kommerzienrat Hopf und seine Frau in Nürnberg haben zum Andenken an ihren im August in Frankreich gefallenen Sohn 200000 Mark für Kriegsbeschädigte gestiftet. Der Magistrat von Nürnberg beschloß, in Anerkennung der Hochherzigkeit der Stiftung, deren Verwaltung zu übernehmen.

⊙ **Der Heringssegen.** Fast unglaublich klingen die Meldungen über den Heringsfang in den dänischen Gewässern, an dem auch deutsche Aufkäufer beteiligt sind. Es gibt Fälle, in denen eine Bootsmannschaft von drei Mann für einen eintägigen Fang 1500—2000 Kronen ausgezahlt erhält. Allerdings werden auch hohe Preise gezahlt.

⊙ **Flecktyphus in der französischen Armee.** Bei mehreren Korps der französischen Armee herrscht sehr stark der Flecktyphus. Der Sanitätsdienst erweist sich als unzureichend. Die Regierung hat mehrere neutrale Staaten um Entsendung von Ambulanzen ersucht. Ärzte sind aus Amerika und Japan unterwegs.

⊙ **Der Ruin des französischen Fischerstandes.** Frankreich steht im Begriff, Hunderte von Millionen seines nationalen Wohlstandes, und was noch schlimmer ist, den Broterwerb kommender Geschlechter zu verlieren. Zu Hunderten sind die Fischerboote und Segler in den Häfen verfault. In Camaret z. B., dem wichtigsten Hummerzentrum Frankreichs, stockt jeder Verkehr. Die Fischer sind eingezogen, die Jugend steht gleichfalls unter den Fahnen, für Erhaltung des Handwerks geschieht nichts.

⊙ **England erweist den Zeppelin-Helden militärische Ehren.** Auf Anordnung der englischen Regierung wurden die Toten des bei dem letzten Zeppelin-Angriff auf die englische Ostküste abgeschossenen Luftschiffes mit vollen militärischen Ehren begraben. Eine große Menge verfolgte barhäuptig den Vorgang. Einige Pöbel-Blätter haben die Regierung wegen ihrer in diesem Falle bewiesenen Anständigkeit angegriffen.

⊙ **Einführung der lateinischen Schrift in Japan.** Die japanische Regierung hat beschlossen, anstelle der bisher gebräuchlichen „Begriffsschrift", die allen östlichen Völkern gemeinsam ist, die lateinische Schrift einzuführen. Das bedeutet natürlich einen ungeheuren kulturellen Fortschritt des Reiches des Mikado, da dadurch der geistige Anschluß an die europäische Kultur vollzogen wird. Von den Großmächten der Welt ist es nun nur noch Rußland, das an einer Sonderschrift festhält.

○ **Die Sparkonten der Berliner Jugendlichen.** In der Stadt Berlin sind 90000 Sparkonten für Jugendliche eingerichtet worden. Die darauf eingezahlte Summe beträgt 1485000 Mark! In den Munitionsfabriken werden den Jugendlichen noch immer Wochenlöhne von 80 bis 100 Mark gezahlt. Die Löhne der Mädchen sind niedriger, doch ist ein Wochenlohn von 50 Mark keine Seltenheit; der Durchschnittslohn beträgt 30 bis 35 Mark die Woche.

○ **Die Gastwirtin als Kartoffeldiebin.** Peinliches Aufsehen erregt in Bad Flinsberg die Verhaftung einer angesehenen Bürgerin. Einem Hauseigentümer waren schon öfters größere Mengen von Kartoffeln von seinem Felde gestohlen worden. Er ließ deshalb während der Nachtzeit sein Feld bewachen. Zur größten Überraschung stellte es sich heraus, daß eine in Bad Flinsberg ansässige wohlhabende und angesehene Gasthausbesitzerin ständig sich auf diese unlautere Art Kartoffeln verschafft hatte. Die Frau wurde zur Anzeige gebracht.

○ **Von der Leipziger Messe.** Die gute Beschickung der Leipziger Messe ist ein moralischer Erfolg bei den Neutralen für uns geworden. Ein dänischer Großkaufmann äußerte sich folgendermaßen über die diesjährige Leipziger Messe: „Der erste Eindruck war die unglaubliche Erfindungsgabe der Deutschen. Es gibt kaum einen Zweig, zu dem nicht irgendwelche Rohprodukte fehlen. Aber die Deutschen wissen sich zu helfen, überall spürt man ihre Tatkraft. Ungewöhnlich gut war die Eisenindustrie vertreten; hier entbehrt man vielleicht mehr, als in irgendeiner anderen Industrie die Rohmaterialien, und es war geradezu erstaunlich zu sehen, was die deutschen Fabrikanten trotzdem erreicht haben.

○ **Schadenfeuer in Adlershof.** In der Flugzeugfabrik „Luftfahrzeug-Gesellschaft" in Adlershof bei Berlin brach durch Fahrlässigkeit Feuer aus. Sieben Flugzeuge und zehn Flugzeugrümpfe wurden vernichtet. Der Betrieb der Fabrik ist nicht unterbrochen.

---



Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt,
Ach viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt,
Doch lag es in des Höchsten Plan;
Was Gott tut, dass ist wohlgetan!

Schmerzerfüllt erhielten wir gestern die traurige Nachricht, dass unser lieber Mann und Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

**Landwehrmann**

**Conrad Diebel**

**Infanterie-Regt. Nr. 40.**

im blühenden Alter von 37 Jahren im Kampfe für's Vaterland den Heldentod erlitten hat.

**Frau Ww. Conrad Diebel**
**Frau Ww. Meischein**
**Otto Meischein** z. Zt im Felde
**Heinrich Siebecke**
**Johannes Schneider** z. Zt. im Felde

**Flaskamp**, Schalksmühle und Halverscheid, den 9. September 1916.

---


*Trauerkleidung*

*Jackenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Handschuhe, Damen- u. Kinderhüte, Schleier, Trauerflore, schwarze Kleider-Stoffe, Anzüge, Hüte und Cravatten.*
*Auswahlsendungen bereitwilligst.*

Hermann
**Kornblum,**
Hauptgeschäft Hagen i. Westf.
Fernspr. 298 und 638. Frankfurterstr.


---


**Trauerbriefe**

werden schnell und billig
: : angefertigt in der : :

**Buchdruckerei**
**Wilh. Bell jr., Halver.**


---

## Gemeinde Halver.

**Guts-Verpachtung.**

Die ehemalige Stromeyer'sche Besitzung am Oesterberg hier — bestehend aus Wohnhaus mit Scheunenanbau, Werkstattgebäude und etwa 11 Morgen Ackerland — soll verpachtet werden.

Das vorhandene lebende und tote Inventar ist käuflich.

Pachtlustige erfahren Näheres im Amtshause Zimmer 6.

Halver, den 8. September 1916.

**Der Amtmann.**

---

## Amt Lüdenscheid.

**Kartoffelbedarfsanmeldung und Ausgabe der Kartoffelscheine.**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats zu Altena vom 31. 8. ds. Js., betr. Kartoffelversorgung, ordne ich hiermit folgendes an:

Der Kartoffelverbrauch wird vom 15. September ds. Js. ab durch Kartoffelbezugsschein geregelt. Der Bezugsschein berechtigt zum Erwerb einer bestimmten Menge (pro Tag und Kopf bis zum 15. 4. 1917 1½ Pfund) bei einem beliebigen Kartoffelerzeuger im Kreise Altena.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für die einzelnen Haushaltungen erfolgt nur auf mündlichen Antrag und gegen Vorlage der Lebensmittelkarte in folgender Weise:

Zimmer Nr. 11

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Montag, | 11. Sept., | Buchst. | A u. B | der Langem. | Lüdenscheid |
| Dienstag, | 12. „ | „ | C Du. E | „ „ | „ |
| Mittwoch, | 13. „ | „ | F u. G | „ „ | „ |
| Donnerst., | 14. „ | „ | A—E | „ Gemeinde | Hülscheid |
| Freitag, | 15. „ | „ | F—H | „ „ | „ |
| Samstag, | 16. „ | „ | I—L | „ „ | „ |
| Montag, | 18. „ | „ | M—O | „ „ | „ |
| Dienstag, | 19. „ | „ | P u. S | „ „ | „ |
| Mittwoch, | 20. „ | „ | T—Z | „ „ | „ |

Zimmer Nr. 6

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Montag, | 11. Sept., | Buchst. | H | der Landgem. | Lüdenscheid |
| Dienstag, | 12. „ | „ | I—K | „ „ | „ |
| Mittwoch, | 13. „ | „ | L | „ „ | „ |
| Donnerst., | 14. „ | „ | M | „ „ | „ |
| Freitag, | 15. „ | „ | N u. O | „ „ | „ |
| Samstag, | 16. „ | „ | PQu. R | „ „ | „ |
| Montag, | 18. „ | „ | Sohne St | „ „ | „ |
| Dienstag, | 19. „ | „ | St u. T | „ „ | „ |
| Mittwoch, | 20. „ | „ | U—Z | „ „ | „ |

Die Empfangnahme der Bezugsscheine durch Dritte ist unzulässig. An Kinder werden Bezugscheine nicht verabfolgt.

Arbeitgeber, die für ihre Arbeiter und Angestellten Kartoffeln ankaufen und zur Abgabe an diese Einkellern wollen, werden ersucht, mit dem Antrage auf Ausstellung eines Bezugscheines ein Verzeichnis mit den Namen der betr. Personen und der Zahl deren Haushaltungsmitglieder einzureichen. Für die Richtigkeit dieses Verzeichnisses sind sie verantwortlich und müssen eine Erklärung abgeben, daß die Personen sich nicht noch selbst einen Bezugschein verschaffen oder anderweit ihren Bedarf gedeckt haben und so doppelt versorgt werden.

Lüdenscheid, den 7. September 1916.

**Der Amtmann.**

---

## Gemeinde Schalksmühle. Fettabgabe.

Die Abgabe von Fett an die Bezugsberechtigten geschieht am

**Montag, den 11. ds. Mts.**

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

| | | |
|---|---|---|
| 221—240 | vormittags | 8 Uhr, |
| 241—280 | „ | 9 „ |
| 281—320 | „ | 10 „ |

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle Ww. Czechan in Schalksmühle einfinden.

Halver, den 7. September 1916.

**Der Amtmann.**

---


**Anzeigen aller Art**

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

**in auswärtigen Zeitungen**

**besorgt ohne Preisaufschlag die**

**Geschäftsstelle des**

**Allgemeinen Anzeigers, Halver.**


---

## Gemeinde Halver. Fettabgabe.

Die Abgabe von Fett an die Bezugsberechtigten geschieht am

**Montag, den 11. ds. Mts.**

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

| | | |
|---|---|---|
| 241—280 | vormittags | 8 Uhr, |
| 281—320 | „ | 9 „ |
| 321—360 | „ | 10 „ |
| 361—400 | „ | 11 „ |
| 401—440 | „ | 12 „ |

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit bei dem Kaufmann Rob. Brocksieper in Halver einfinden.

Halver, den 7. September 1916.

**Der Amtmann.**

---


Mehrere
**Fallhammerschmiede**
**Pressenarbeiter**
**Bankarbeiter**
**Hülfsarbeiter**
bei hohem Lohn gesucht.
**Heinrich Jung & Co.,**
**Halver.**

Wir suchen einige militärfreie
**Dreher u. Schlosser**
für Werkzeug und Zusammensetzung bei guter Bezahlung und dauernder Arbeit. Verheiratete Umzugsvergütung.
**Schlittschuh- und Baubeschlag-Industrie G. m. b. H.,**
**Radevormwald.**

**Bäuerl Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver**
**e. G. m. b. H.**

**Um das Saatgetreide** (Gerste, Roggen, Weizen) gegen Krähen, Fasanen, Tauben usw. und gegen Steinbrand zu schützen, empfehlen wir die Behandlung des Saatgutes mit
**Corbin.**
Wir beabsichtigen, zu diesem Zwecke **Corbin** zu beziehen und bitten um sofortige Bestellung. Die Kosten stellen sich auf ungefähr 80 Pfg. für den Morgen.

Einen Wagen
**Kalk**
angekommen. Bitte den bestellten abzuholen.
**Albert Herdepe, Halver.**

**Feinste Fettheringe**
per Stück 25 Pfg.
empfiehlt
**Rudolf Johann, Carthausen.**

**Buchweizenmehl**
empfiehlt
**Rud. Johann, Carthausen.**


---

**Evang. Gemeinde Schalksmühle.**

Sonntag, den 10. September.
10 Uhr: Gottesdienst.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
8½ Uhr: Blaukreuzstunde.
Dienstag 8½ Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch 8½ Uhr: Kriegsbetstunde.
Freitag 8½ Uhr: Posaunenchor.

**Evang. Vereinshaus Halver.**

Sonntag, den 10. September.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Monatsstunde Richter 12, 1—7.
Nachm. 5½ Uhr: Jünglings-Verein, Beratung über Verschiedenes.
Montag abends 8¾ Uhr: Turnen.
Dienstagabend 8¾ Uhr: Jungfrauenverein, Chorstunde.
Donnerstagabend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung u. Gebetsstunde.
Samstag abends 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

**Katholische Gemeinde Halver.**

Sonntag, den 10. September.
7½ Uhr: Frühmesse m. Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Andacht.

**Wehr-Verein Bommert.**

**Sonntag, 17. September**
Nachm. 5½ Uhr
**Versammlung**
im Lokale des Kameraden Ernst Schanzmann.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Verteilung der Jahrbücher.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

**Der Vorstand**

**Kranken- und Sterbekasse Halver.**

**Sonntag, den 10. ds. Mts.,**
**Quartal-Auflage.**
Um pünktliche Zahlung der Beiträge ersucht

**Der Vorstand.**


**Telefonblocks**
**empfiehlt**
**Wilh. Bell jr., Halver.**